

einer wertvollen Antikensammlung über den Zusammenhang der keltischen mit der antiken Kunst unterrichten. Das für die Studiensammlung bestimmte ausgebaute Dachgeschoß bietet reichlich Raum für den aus der Fortsetzung der Ausgrabungen zu erwartenden Zuwachs. Ein Raum für die große Menge der Handmühlen, Laboratorium, Bibliothek und Wohnung für den Hauswart fehlen nicht.

Wenn der Steinsburgbesucher oben in den alten Mauern herumgestiegen ist, kann er nunmehr gleich im Anschluß daran im Museum die Kultur ihrer Erbauer studieren. Gerade der örtliche Zusammenhang von Fundstelle und Museum, von den baulichen Denkmälern mit dem sonstigen Kulturinhalt ist es, der Steinsburg und Steinsburg-Museum ihren besondern Reiz und Wert gibt.

Die Besiedelung des Bezirkes Römhild in vorgeschichtlicher Zeit

Von E. Kade

Das Steinsburg-Museum, über das Prof. Göke berichtet hat, zeigt, daß von der jüngeren Steinzeit an bis gegen Ende des ersten Jahrhunderts vor Christi Geburt die beiden Gleichberge besiedelt waren, daß hier in der jüngeren Eisenzeit, der La Tène-Zeit, eine Kulturstätte war, wie wir sie nur selten wiederfinden. Es ist klar, daß auch in der Umgebung dieser Volksburgen zahlreiche Siedelungen gelegen haben müssen. Wohl sind die Spuren dieser Anlagen durch die jahrtausend lange Kultur zerstört worden, aber doch geben uns Ausgrabungen und Einzelfunde einen guten Einblick in die Besiedelung der Gegend in vorgeschichtlicher Zeit. Funde aus der älteren Steinzeit fehlen bislang hier; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß solche unbeachtet blieben. In der Lehmgrube am Märzelsbach, die diluvialen Lößlehm enthält, fanden sich Knochen, die nach einer Bestimmung in der geologischen Landesanstalt in Berlin von großen diluvialen Säugetieren, wahrscheinlich vom Mammuth stammen; nach Berichten, die mir von verschiedenen glaubwürdigen Zeugen gemacht wurden, sollen an demselben Orte 1901 große Tierknochen und auch ein Menschenschädel gefunden worden sein, die aber nicht beachtet wurden und verschwunden sind. In sehr frühe Zeit reichen die Spuren menschlicher Tätigkeit zurück, die sich tief in der Erde unter einer starken Schicht blauen Letttons bei Sülzdorf finden; die Untersuchungen der Fundstücke und die geologische Untersuchung der Fundschicht ist noch nicht abgeschlossen.

Aus der jüngeren Steinzeit kannte man von der Steinsburg Steinbeile und -hämmer, auch Bohrkerne, die die Herstellung auf dem Berge selbst bewiesen, vom Großen Gleichberge eine Pfeilspitze aus Quarzit und einen Steinhammer. Hofrat Jacob, der 1. Erforscher der Steinsburg und verdienstvolle Vorgeschichtsforscher, kannte aus dem Gebiete nur wenig jungsteinzeitliche Funde; so hielt er die Gegend in der jüngeren Steinzeit für nur schwach besiedelt. In den letzten Jahren aber stellte es sich heraus, nachdem vor allem die Landwirte auf die Fundstücke aufmerksam gemacht worden waren, daß schon eine reiche Besiedelung doch

in diesem Kulturabschnitt vorausgesetzt werden muß. So fanden sich — zum Teil in prächtigen Stücken — an Steingeräten in Haina: 1 Hammer, 1 Beil, 1 handkeramische Hacke und 1 Feuersteinmesser; Westensfeld: 2 Hämmer, 1 Beil; Mülz: 1 Hammer; Römhild: 1 Hammer, 2 Beile; Mendhausen: 4 Hämmer, 1 Beil; Mönchshof: 1 Hammer, 1 Beil; Buchenhof: 1 Hammer; Märzelsbach: 1 Feuersteinhacke; Altenburg: 2 Feile aus Quarzit; Roth: 2 Beile, 1 Hacke; Gleichamberg: 1 Beil, und Lindene: 2 Hämmer. Vielleicht ist es interessant, daß ein schöner Steinhammer von Mendhausen Mörtelspuren zeigt; er fand sich auf dem Dachboden eines Hauses und war dort sicher als Schutz gegen Blitzgefahr eingemauert; an diesem Stück sind sehr schön Sägespuren zu sehen, an einem Steinhammer von Haina die Anfänge einer 2. Bohrung. Von besonderer Wichtigkeit ist der Fund eines schönen Flachbeiles aus Jadeit, das aus dem Gebiete des Römhilder Bruches, wohl sicher von dem jetzt dort verschwundenen Walle stammt. Handkeramische Siedelungen sind am Fuße des Schwabhäuser Berges bekannt geworden, die noch der Ausgrabung harren; dagegen fehlen hier auch jetzt noch Gräber der jüngeren Steinzeit.

Fundstücke der ältesten Bronzezeit (um 2000 vor Chr.) liegen mit Ausnahme einer Kupferart von der Gestalt der ungarischen Doppelärzte mit kreuzweis gestellten Schneiden, die 1914 auf der Steinsburg gefunden wurde, nicht vor; ein Kupferarmband vom Frohnhaaf bei Haina ist wohl jünger. Aus dem 2. Abschnitt der Bronzezeit (1600 bis 1400) stammen Grabfunde von der Steinsburg aus der Nähe des kalten Brunnens. Vom Fuße des Großen Gleichberges haben wir eine Bronzeknopfsichel, aus Wolfmannshausen ein Bronzemesser mit geschweiftem Rücken. Außer vereinzelt Funden von der Steinsburg stammen aus der jüngeren Bronzezeit vom Großen Gleichberg eine Lappenart, ein Bronzemesser, 2 Radnadeln und 2 Armspiralen, vom Buchenhof ein geöhrtcs Tüllenbeil. Die Gegend muß aber in diesem Abschnitt wie in der älteren Hallstattzeit doch mehr besiedelt gewesen sein, als die bislang vorliegenden Funde vermuten lassen, denn auf der Steinsburg wurde in dieser Zeit die erste Befestigungsanlage, aus ältestem Innen- und Außenring bestehend, erbaut. In die jüngere Hallstattzeit (etwa 600 vor Chr.) dürfte die Siedelung am Marterrangen im Sülzdorfer Gäßchen zu setzen sein, wo sich neben zahlreichen Scherben eine schöne 30,5 cm lange Vasenkopfnadel fand, ebenso Wohngruben am Kalkofen bei Römhild, von denen Jacob berichtet. Als Einzelfund ist besonders ein schönes Bronzeschwert in Schiffsblattform aus der Nähe von Römhild hervorzuheben. Das große Hügelgräberfeld im Märzelsbach wird in die Hallstattzeit gesetzt, es wurde aber auch noch in dem darauffolgenden Zeitabschnitt zu Beisetzungen benutzt, da auch Scherben, die auf der Drehscheibe hergestellt sind, vorkommen. Ob die Hügelgräber im Elsterholz und Donnerheideschlag bei Wolfmannshausen, in der Salzlecke bei Mendhausen, auf der Wolfenharth und am Sandbrunnen in diesen Zeitabschnitt zu setzen sind, steht noch nicht fest, da sie zum Teil noch nicht wissenschaftlich untersucht, zum Teil völlig verschwunden sind, ohne daß von dem Inhalt etwas bekannt geworden wäre.

Über die reiche Besiedelung der Steinsburg in der jüngeren Eisenzeit, der La Tène-Zeit, (von 500 vor bis etwa zu Christi Geburt) berichtet Prof. Dr. Göze. Siedelungen aus dieser Zeit fanden sich bei Sülzdorf, die von Jacob ausgegraben wurden; dicht neben dieser Stelle grub ich 1927 eine

weitere Wohngrube aus, die zahlreiche Scherben, einige kleine Spinnwirtel und unbestimmbare Eisenreste, die durch Rost stark angegriffen waren, enthielt, an einer Stelle ließen Edelrostspuren in der Erde auf Bronze schließen. Bemerkenswert ist, daß an dieser Stelle sich oberflächlich ein Silberdenar des Antoninus Pius fand, doch hängt er mit der Wohngrube wohl kaum zusammen. Einzelfunde aus dieser Zeit haben wir von Haina, Eichs, in größerer Zahl vom Großen Gleichberge, so besonders aus der Gegend des Gleichamberger Basaltbruches; leider ist eine größere Sammlung, die der verstorbene Lehrer Supp von dort zusammengebracht hatte, vorläufig nicht mehr aufzufinden; ein Eisenpfeil und ein Bronzearmband sind von diesem Fundorte noch vorhanden. Am Fuße des Großen Gleichberges bei Milz wurden 10 Bronzeringe gefunden, in der Nähe der Altenburg 2 Bronzeringe und eine Lappennagel von Eisen. Bei Westensfeld wurde bei Bodenverbesserungsarbeiten ein verhältnismäßig großes, 7 cm langes Stück eines Glasarmbandes aus blauem Kobaltglas mit Auflage von gelben und weißen Zickzacklinien in Emaille gefunden; es gleicht genau den kleineren Bruchstücken die auf der Steinsburg gefunden wurden; ein sorgfältiges Nachsuchen an Ort und Stelle des Fundplatzes ergab nur noch das Bruchstück eines Mühlsteines. Von besonderer Wichtigkeit ist die Entdeckung eines Flachgräberfeldes bei Haina, das bei den Ausgrabungen 1911 bis 1913 wohl eine große Zahl von Gefäßen, mit einer Ausnahme in Scherben zerdrückt, aber nur geringe Überreste von Beigaben brachte.

Sehr spärlich sind die Funde aus den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt. 1842 wurden dem Henneb. altertumshf. Verein zwei kleine römische Münzen übergeben, die aus Römhild stammten. In neuerer Zeit kamen hinzu: 2 Einzelfunde von Haina, eine Bronzemünze des Antoninus Pius und eine schlecht erhaltene eines Ptolomäerkönigs, von Römhild eine Bronzemünze der Lucilla, von Sülzdorf außer dem oben erwähnten ein zweiter Silberdenar des Antoninus Augustus; bemerkenswert sind 7 römische Münzen (Kleinbronze des Maximinus, Denar des Antoninus Pius, Klein- und Mittelbronze des Hadrian, Bronzemünze eines Ptolomäerkönigs, Bronzemünze des Trajan, Kleinbronze des Diocletian) und die Bronzefigur der ägyptischen Göttin Bastet, die zusammen in einem Steinrücken am Westabhang des Großen Gleichberges gefunden wurden. Ebenfalls vom Großen Gleichberge stammt eine eiserne Pfeilspitze, schlank mit Schlitze, wie sie nach einer Mitteilung von Dr. M. Jahn die Germanen vom 3. bis zum 4. Jahrh. vor Chr. benutzten. In der Milzer Flur vor dem Walde beim Hansland wurde ein 8 cm hohes Glasfläschchen gefunden, das nach einer Bestimmung von Prof. Lösche-Trier aus der frühen römischen Kaiserzeit, wahrscheinlich aus dem 1. Jahrh. nach Chr. stammt. Auf der Steinsburg sind Funde aus diesem Zeitabschnitt sehr spärlich vorhanden, ebenso kennen wir aus der Völkerwanderzeit und der Merowingerzeit (500 bis 800 nach Chr.) nur einige, aus dem übrigen Bezirke bislang noch kein Stück. Als einziger slavischer Fund (500 bis 1000 nach Chr.) liegt aus der Nähe von Römhild das Randstück eines Gefäßes mit Wellenkammverzierung vor.

Außer den Steinwällen der Steinsburg und des Großen Gleichberges sind Wallanlagen noch auf der Altenburg, dem Hühnerberg und der alten Burg bei Mendhausen, die Jacob für Fliehburgen hielt, die aus

einer späteren Zeit stammen würden; die Wälle bestehen nicht aus Stein, sondern aus Erde, zum Teil mit Steinbedeckung; neuere Untersuchungen konnten beim Hühnerberg und bei der Altenburg nicht vorgenommen werden; doch fanden sich auf der Altenburg in allen von Maulwürfen aufgeworfenen Erdhügeln neben der großen Wohngrube vorgeschichtliche Scherben; die alte Burg bei Mendhausen hielt Prof. Koch-Meiningen für eine Zufluchtsstätte bei drohender Gefahr.

Aus diesem kurzen Überblick geht wohl hervor, wie verhältnismäßig reich die Ausbeute von vorgeschichtlich Wichtigem in dem behandelten Gebiete ist. Wenn man die Karte, auf der sämtliche vorgeschichtliche Funde eingetragen sind, betrachtet, fällt wohl auf, daß aus der Flur einzelner Ortshaften noch kein einziger Fund bekannt ist; ich glaube, das liegt nur daran, daß dort noch nicht das Verständnis für die Vorgeschichte geweckt wurde. Ich hoffe, daß auch diese Lücken sich noch füllen und daß sich das Bild der Besiedelung unserer Gegend in vorgeschichtlicher Zeit immer mehr vervollständigt.

D'r Klingelbrönn.

Retwohr vu euch wor jeder wohl
 A off dr Harteberg amol.
 Mir to do droba off dr Höh
 A ziemlich tiffes Loch geseh.
 Die eene meene, 's köm dohär,
 Daß dront a alter Kaler wär.
 Die annere gucke halt a nei
 Dn denke sich gor nix derbei.
 Ich ober wäß no ganz gewieß,
 Daß onner Klingelbrönn dort is.
 Verömm? weil ich vür vülle Johr
 Doch a amol dort drobe wor.
 No fiels amol 'n Forschtrot ei,
 'S mößt a Wall do drobe sei;
 Kä Mensch hätt' nocher mehr g'senn
 Die Mauerrest, die dort noch shtenn,
 'N Wallgrobe, der ringsrömm gett,
 Dn a die Aussicht hätt' m'r nett
 En's Grobfeld nei, so schö, so weit.
 Amend do hätte gor die Leut
 Dann Klingelbrönn noch zugeschütt,
 Dn dos hätt doch, du meine Güt,
 Gor keener widder gut gemocht;
 So hot dr Gröznere a gedocht
 Dn hot dann Berg gekäfft von Schtoot
 Dn nu bleit alles — sapperlott —,
 Wies wor; dr Klingelbrönn bleit a,
 Do kos kän Zweifel drü gegah!
 Dn ich vergeß mei Labtig nett,
 Wer onnern Klingelbrönn gerett,
 Denn wenn dr Klingelbrönn nett wär,
 Wo köme denn nocher die Römdeler här?